

Der Markt wird´s schon richten...

Sind meine Ersparnisse noch sicher? Allenthalben hört man diese Frage. Selbst auf Betriebsräteseminaren wird man damit konfrontiert, obwohl man als Arbeitsrechtler hier nicht unbedingt die richtige Adresse ist.

Die Sorgen sind verständlich. Hätte man alles den Märkten überlassen, wäre eine Bank nach der anderen umgekippt. Das hätte nicht nur die Sparer getroffen. Vielmehr hätten Unternehmen keine Kredite mehr bekommen; geplante Investitionen wären unmöglich geworden. Konsequenz: Die verarmten Verbraucher wie die Unternehmen würden als Nachfrager weithin ausfallen. Der Markt würde zusammenbrechen. Es ginge nicht um „Nullwachstum“ oder einen Rückgang des Sozialprodukts um 1,5 %. Auch minus 20 oder 30 % wären denkbar. Die Abwärtsspirale hätte keine sichtbaren Schranken. Manche würden deshalb in ihren Gärten wieder Kartoffeln pflanzen und sich eine Milchziege und einige Hühner zulegen.

Die „Rettungspakete“ für die Banken in den USA und in Europa waren deshalb dringend notwendig. Dem Sparer wird garantiert, dass er nichts verliert. Die Menschen werden deshalb ihr Geld nicht unters Kopfkissen legen sondern weiter auf den Konten lassen. Neben den staatlichen Bürgschaften ist dies die wichtigste Voraussetzung dafür, dass die nötige Liquidität für Kredite zur Verfügung steht. Auf dieser Grundlage kann die Wirtschaft weitermachen; die geplante Fabrikhalle kann gebaut, das neue SAP-System gekauft werden. Allerdings werden alle sehr viel vorsichtiger sein als früher. Auch der Verbraucher wird sich drei Mal überlegen, ob er wirklich ein neues Auto braucht oder dieses gar finanzieren lässt. Mit einem gewissen Rückgang in der „Realwirtschaft“ ist daher zu rechnen.

Was können wir daraus lernen? Die Finanzkrise ist zunächst einmal eine Ohnmachtserfahrung. Man wird überrollt, ohne wirklich etwas dagegen unternehmen zu können. Viel wichtiger für die Zukunft ist die Erkenntnis, dass der Markt versagt hat. Seine angeblichen „Selbsteilungskräfte“ hätten uns geradewegs in den Abgrund geführt. Über das Finanzkapital verfügten nicht rational denkende Personen, wie dies im neoliberalen Wirtschaftsmodell unterstellt wird. Stattdessen

haben sich viele auf dem Kapitalmarkt wie im Spielkasino verhalten, allerdings mit einem wichtigen Unterschied: Im Kasino muss man die Verluste selbst tragen. Die neoliberalen Theoretiker sollten sich künftig an der Realität orientieren und ihre Markt-Modelle in den Papierkorb werfen. Ihr weltweiter „Großversuch“ ist gescheitert. Die Zeche bezahlen wir.

Fundstelle: Der Betriebsrat (dbr) Heft 11/2008 S. 3